

Wenn Du den Weg zum Bahnhof nicht findest ...

„Integration, nicht Assimilation“ ... ist ein Lebensmotto von Glen Ganz, dem Leiter unseres Diakoniecafés *why not?*. Es bedeutet: „Lasst uns das Beste lernen, was Migranten uns beibringen können. Wir wollen nicht verlangen, dass sie ihren Lebensstil komplett aufgeben müssen.“

Glen weiß, wovon er redet. Sein Vater ist ein deutscher Einwanderer in Equador, seine Mutter eine dort geborene Latina. Glen lebte mitten in Südamerika, aber besuchte dort eine deutsche Schule. In seiner Familie nahm er sich die Freiheit, aus beiden Kulturen das Beste für sich herauszunehmen.

Mit 21 Jahren begann er 1987 sein Studium in den USA. An einer christlichen Universität studierte er Politische Wissenschaft und Business Management. Es ist höchst interessant, Glen im Café zu beobachten. Ohne Schweiß auf der Stirn wechselt er locker zwischen Deutsch, Englisch und Spanisch – je nachdem, ob er gerade mit einer afro-amerikanischen Künstlerin verhandelt, einem spanisch sprechenden Migranten ein herzliches Willkommen bereitet oder dem Besuch vom „Einblick“ beim ehrenamtlichen „Kellner“ einen Kaffee bestellt.

Gott liebt er schon sehr lange. Das ist seinen deutschen Großeltern aus Hannover zu verdanken, bei denen er als Kind so manche Ferienzeit verbrachte.

Auf seine Frau Graziella, eine Latina aus Equador, wurde er aufmerksam, weil sie in der Bibel las. Vor ca. zehn Jahren zog Glen mit ihr und

den beiden Söhnen nach Hamburg. Damals arbeitete er als Manager für die französische Telekom und verdiente so viel Geld, dass er sich in Blankenese ein Haus leisten konnte. Dann wurden viele Stellen gestrichen. Kein Problem für Glen, er machte sich erfolgreich selbstständig als Dienstleister. Mit ungefähr 40 Jahren kam er in eine Art „Midlife“-Krise. Er fragte sich, ob Erfolg im Leben wirklich alles ist, und besann sich auf seine tiefste Sehnsucht. Er wollte Gott und den Menschen dienen. Also begann er ein Theologiestudium. Durch den damaligen Pastor seiner Gemeinde, der FeG Holstenwall, wurde er auf das *why not?* aufmerksam. Dann übernahm Gott die Regie über sein Leben. Solche nicht zu beeinflussenden Führungen Gottes sind für Glen ein wichtiges Thema. Er hörte auf die Berufung und übernahm die Leitung des *why not?*.

Er kann sich so richtig in Migranten hineinversetzen. Seit einem Besuch in Moskau weiß er, wie sich manche Teilnehmer der Alphabetisierungskurse fühlen. Das sind oft Menschen, die in ihren Heimatländern Professoren waren. Aber sie schrieben eben in arabischen Schriftzeichen – oder in denen, die

einem in Moskau den Weg weisen. „Es ist furchtbar, wenn du den Weg zum Bahnhof nicht findest, weil du die Zeichen nicht lesen kannst“, sagt Glen. Genau vor diesem Problem stehen manche hochintelligente Migranten in Deutschland. Wie gut, dass unser Diakoniecafé da Abhilfe schaffen kann!

„Hilfe zur Integration ist ein Auftrag von Jesus Christus“, sagt Glen. „Die Bibel ist DAS Handbuch für die Arbeit mit Migranten.“

Annekatrik Warnke
FeG Norderstedt



Gottesdienst zur Einsegnung
von Glen Ganz
als Leiter des Diakoniecafés "Why not?"

Freie evang. Gemeinde HH-"Holstenwall"
Michaelispassage 1, S-Bahn Stadthausbrücke

Sonntag, 20. Februar 2011, 16.30 Uhr
Predigt: Pastor Erhard Baum





Collin Benjamin, sympathischer Fußballprofi beim HSV von 2001-2011 und Mitglied der IBC am "Holstenwall" ist Botschafter für das why not? Benjamin bei seinem Besuch im Diakoniecafe: "Hätte ich vor vierzehn Jahren um das why not? gewusst, hätte ich die Angebote angenommen."

why not? - Wer hilft uns?

Vor etwa zwanzig Jahren legte sich jungen Leuten in unseren Gemeinden der Gedanke aufs Herz, für die vielen Menschen, die damals fremd waren in unserer Stadt, einen Ort der Zugehörigkeit, ein kleines Stück „Heimat“ zu schaffen. Das spätere Diakoniecafé *why not?* wurde geboren.

Im Laufe der Jahre haben viele ehrenamtlich Tätige neben wenigen Hauptamtlichen ihre Zeit, ihre Kraft, ihre Ideen und ihr Herz in diese Arbeit eingebracht. Hinzu kamen die kleinen und großen Spenden aus dem Bereich unserer Gemeinden, der diakonischen Einrichtungen und weit darüber hinaus. Dass es diesen Ort der Begegnung und des Lernens gegeben hat und gibt, liegt auch an den Getreuen, die durch die Jahre hinter dieser Arbeit gestanden haben und bis heute hinter ihr stehen – durch anhaltende Fürbitte, durch tatkräftiges Anpacken, durch finanzielle Unterstützung. Da sein, beten, anpacken, finanzielle Zuwendungen, das bleibt für heute und die Zukunft wichtig.



Bilder: ganz oben: Collin Benjamin, oben rechts: Glen Ganz unten: das gut besuchte Essen

